

Inhalt

Vorwort	9
1. <i>Das semantische Wortfeld »Evangelium« in bezug zu Osterereignis und Ostertexten</i>	11
1.1 Good News is no News: Etymologie und Semantik	11
1.2 Die nachapostolischen Evangelien vor dem Wahrheitsbewußtsein der Antike	13
1.3 Der Charakter der nachapostolischen Evangelien unter literaturkritischem Gesichtspunkt	15
1.4 Die nachapostolischen Evangelien als typisch antike Biographien	18
1.5 »Evangelium« bei Origenes: Der kirchliche status quo	19
1.6 Die tendenziöse Übersetzung der Evangelientitel heute als Symptom	20
2. <i>Der urapostolische Begriff »Evangelium« als Basisformel</i>	22
2.1 Die Selbständigkeit der Auferweckungsformel gegenüber der Sterbensformel	22
2.2 Die älteste logische Syntax des apostolischen Evangeliums: Paulus	26
2.3 Jesu Auferweckung als ontologische Setzung neuer Weltwirklichkeit	29
2.4 Die Anwendung der Logik des Evangeliums in frühkirchlichen Auseinandersetzungen	31
2.5 Zur apostolischen Semantik des technischen Syntagmas »Evangelium Christi«	33
2.6 Die semantische Relevanz der auf »Evangelium« bezogenen Handlungsverben	35
2.7 Wider den verhängnisvollen Irrtum von einem »absoluten Begriff« Evangelium	37

2.8	Auch das technische Syntagma »Evangelium Gottes« ist kein Offenbarungsbegriff	39
2.9	Das In-Erscheinung-Treten des Auferweckten als semantisches Problem	40
2.10	Die innergemeindliche Verkündigung gilt apostolisch nicht als »Evangelium«	43
2.11	Jesuworte gelten apostolisch nicht als »Evangelium«	44
3.	<i>Markus</i>	47
3.1	Die pseudosemantische Umcodierung des Evangeliums-begriffs durch die Literarisierung des Markus	47
3.2	Die Jesuanisierung des Evangeliums-begriffs bei Markus	49
3.3	Das Mißverständnis der Auferweckung Jesu als Wunder bei Markus	50
3.4	Das apokalyptische Verständnis des Evangeliums-begriffs des Markus als Heilsplanenthüllung	52
3.5	Das Fehlen der Konnotation einer »frohen« Botschaft bei Markus	53
3.6	Das Revelations-Schema als entscheidender Faktor der Umcodierung des Markus	54
3.7	Kritik: Die Trivialisierung des Evangeliums-begriffs seit Markus	56
4.	<i>Matthäus</i>	59
4.1	Die Weiterführung und Überbietung der markinischen Tendenz bei Matthäus	59
4.2	Das gesteigerte Mißverständnis der Auferweckung Jesu als Wunder bei Matthäus	60
5.	<i>Lukas</i>	62
5.1	Der Anspruch des Lukas auf den Grundlagenwert seiner Jesus-Konzeption	62
5.2	Die lukanische Reduktion der Bedeutung der Auferweckung Jesu auf eine rein noetische Funktion	63
5.3	Die unüberbrückbare Differenz zwischen dem lukanischen und dem urapostolischen Wortfeld »Evangelium«	64

6.	<i>Johannes</i>	66
6.1	Das Konzept der Sendungsbiographie bei Johannes	66
6.2	Johanneisches »Glauben« als Vollzug des Lesemysteriums	68
6.3	Die systembedingte johanneische Umdeutung der Auferweckung Jesu zu seiner Rückkehr in das vorweltliche Präexistenz-Leben	70
7.	<i>Resultat und Folgerung</i>	74
7.1	Resultat: Die Unmöglichkeit der These von zwei »Formen des Osterglaubens«	74
7.2	Folgerung: Logische Syntax des Evangeliums als Kalkül einer theologischen Theorie	75
	Anmerkungen	77